



Das Frühjahr erwacht



Was ist am Bienenstand zu tun?

Das Frühjahr stellt eine kritische Phase im Bienenjahr dar, da sich der Wechsel von den Winter- zu den Sommerbienen vollzieht. Bei gesunden Völkern nimmt man diesen kaum wahr, weil die Volksstärke erst einmal unverändert bleibt. Erst danach kann sie sich innerhalb einer Woche nahezu verdoppeln. Zeitpunkt und Umfang der ersten Eingriffe variieren je nach Jahr und Region. Zeitlich fixe Arbeitsanweisungen sind daher schwierig zu geben. Vielmehr muss der Imker die Zusammenhänge verstehen lernen und sich entsprechend der jeweiligen Witterung und dem Zustand des einzelnen Volkes flexibel verhalten.

Reinigungsflug abwarten

Die Kontrollen, bei denen die Völker geöffnet werden, sollten erst nach dem Reinigungsflug erfolgen. Sonst kann es vorkommen, dass die Bienen ihre Kotblasen in der Beute entleeren, was Ruhr- und Nosemose-Infektionen (Durchfallerkrankung durch die Erreger *Nosema apis* oder *Nosema cerana*) fördert. Die Temperaturen sollten bei über 12°C liegen, und die Brutnestanordnung darf nicht gestört werden. Insgesamt sollte man die Eingriffe auf das Nötigste beschränken.

Futtermittel begutachten

Wichtig ist die Kontrolle der Größe des Futtermittels. Aber auch, dass sich das Futter in der Nähe des Brutnestes befindet. Ist es zu weit weg, verhungern die Bienen bei Kälteeinbrüchen, obwohl noch genügend Futter vorhanden ist, da sie ihr Brutnest nicht verlassen.

Ist in einem Volk insgesamt zu wenig Futter vorhanden und hat man zum Ausgleich keine überschüssigen Futterwaben, muss eine Notfütterung erfolgen – siehe rechte Seite.

Der Versuch, durch spezielle Futtergaben, Tees oder sonstige Eingriffe das Volk dazu zu bringen, mehr Brut aufzuziehen (sog. Reizfütterungen), funktioniert nicht! Haben die Bienen genügend Futtermittel, entwickelt sich ein gesundes Volk von allein. Nur bei Futtermittel mangel bewirken zusätzliche Futtergaben, dass sich das Bienenvolk normal entwickeln kann.

Alt- und Leerwaben entfernen

Ist bei zweiräumiger Überwinterung die untere Zarge nicht besetzt, ist jetzt ein günstiger Zeitpunkt, diese zu entfernen. Es dient der Hygiene, wenn die dunklen Altwaben eingeschmolzen und bei der späteren Erweiterung unbebrütete Honigraumwaben oder Mittelwände aufgesetzt werden. Aus dem gleichen Grund wird ein geschlossener Boden gereinigt bzw. ausgetauscht, um feuchtes, meist verschimmeltes Gemüll aus der Beute zu entfernen. Bei Gitterböden entfällt diese Maßnahme.

Weiselrichtigkeit prüfen

Hierzu braucht man die Königin nicht zu suchen! Meist genügt ein Blick in die etwas geweiteten Wabengassen. Sind flach gedeckelte Arbeiterinnenzellen vorhanden, ist alles in Ordnung. Sind die Zellen dagegen hoch gedeckelt, sollte man auf jeden Fall eine Wabe ziehen und die Eiablage prüfen – siehe rechte Seite.

Kranke und tote Völker

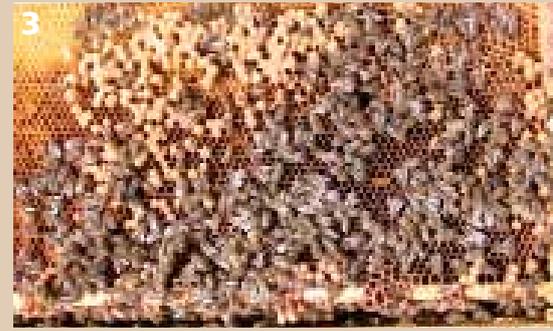
Kotspritzer deuten auf Ruhr bzw. Nosema hin. Weiterhin achtet man auf Kalkbrut und untersucht auch auf Symptome der Amerikanischen Faulbrut. Werden tote Völker vorgefunden, sollte unbedingt die Ursache dafür ermittelt werden.

Voraus schauen

Bei der nächsten Nachschau werden durch den erwachten Bautrieb meist schon Drohnenrahmen gebraucht. Diese kommen immer an den Rand und niemals ins Brutnest! Erst wenn ein Rähmchen ausgebaut ist und sich in den Zellen Drohnenbrut befindet, kann es auch zwischen andere Brutwaben gerückt werden. Sind die Drohnenzellen überwiegend gedeckelt, wird der Drohnenbau ausgeschnitten und eingeschmolzen. Dies bremst nicht nur die Entwicklung der Varroamilbe, sondern auch den Schwarmtrieb. Die notwendige Erweiterung mit Mittelwänden erfolgt ebenfalls immer am Rande des Brutnestes.

Für die erste Durchschau der Völker sollte man abwarten, bis die Bienen ihren Reinigungsflug absolviert haben.





Frühjahrskontrolle

So geht's

Futterkontrolle: Anfang März sollte ein Volk noch mindestens 8 kg Winterfutter aufweisen. Eine voll gedeckelte Zanderwabe enthält ca. 2,5 bis 3 kg bzw. die Wabenfläche von 1 dm beidseitig gedeckelt ca. 330 g Futter. Zur Kontrolle mittels Wiegen der Beute siehe Ausgabe 09/2011 bzw. www.diebiene.de.

Futterplatzierung: Volle Futterwaben an die Bienenraube rücken (1), leere Waben nach außen oder zum Einschmelzen entnehmen. Eventuell aus gut versorgten Völkern Futterwaben entnehmen und zuhängen. Niemals verkotete Waben von schwachen oder kranken Völkern verwenden!

Notfütterung: Mit Flüssigfutter (Apiinvert, Zucker- oder Honigwasser) oder kristallisiertem Honig. Nur eigenen Honig verfüttern! Honig mit Küchenpapier abdecken – siehe www.diebiene.de (Stichwort: „Futter kontrollieren“). Futterteig ist für Notfütterung weniger geeignet, da die Bienen zur Aufnahme Wasser benötigen.

Brutkontrolle: Eine flache Verdeckelung der Brutwabe zeigt, die Königin ist in Ordnung (2). Ist hoch gedeckelte Buckelbrut vorhanden (3), schaut man sich die Eiablage genauer an. Findet man in jeder Zelle nur ein Ei mittig am Zellgrund, stammt dies von einer „drohnenbrütigen“ Königin. Sie ist entweder nicht begattet oder hat keinen Spermavorrat mehr und legt daher nur Drohneneier. Ist das Volk ansonsten gesund, kann es mit dem Nachbarvolk (evtl. über Zeitungspapier mit einigen Löchern) vereinigt werden.

Sind dagegen mehrere Eier in der Zelle und sitzen diese auch seitlich an der Zellwand, ist keine Königin mehr da, sondern es legen bereits Arbeiterinnen (unbefruchtete) Eier. Meist ist auch kein geschlossenes Brutnest erkennbar. Solche Völker können nicht mehr beweiselt werden. Sie würden jede Königin abstechen. Auch die Vereinigung mit anderen Völkern kann Probleme bereiten. Am sichersten ist es, solche Völker abzuschwefeln. Das häufig praktizierte Bienenabkehren abseits vom Stand birgt auch das Risiko von Königinverlusten in den Nachbarvölkern.

Schwache Völker: Sind keinerlei Krankheitsanzeichen zu erkennen, können Schwächlinge (4) zur Unterstützung auch auf starke Nachbarvölker über Absperrgitter aufgesetzt werden (5). Rechtzeitig vor Trachtbeginn werden die beiden Volksteile wieder getrennt.

Tote Völker: Hier unbedingt die Ursache ermitteln. Dazu Waben und Totenfall begutachten bzw. auswaschen. Bei hohem Varroabefall sind die Bienenkästen häufig leer, lediglich Brutreste sind noch vorzufinden. Sind keine Brutreste vorhanden, deutet dies auf Weisellosigkeit hin. Stecken die Bienen kopfvoran in den Zellen, sind sie verhungert. Gegebenenfalls zieht man erfahrene Kollegen bzw. Fachwarte für Bienengesundheit zu Rate. Tote Völker werden genauso wie leere Bienenkästen unverzüglich bienendicht verschlossen. Alle Waben (auch mit Futterresten!) werden eingeschmolzen und dürfen keinesfalls gesunden Völkern zugehängt werden.

Johann Fischer
 Fachberater für Bienenzucht, Schwaben
 Höfatsstraße 23-25, 87600 Kaufbeuren
Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Fotos: J. Fischer (5); J. Schwenkel (1)